

# SCHUFTEN bis der BERGSTEIGER KOMMT



Washtag im Watzmannhaus: Bei 210 Betten kommt so einiges zusammen

Hütten und Wege sind fürs Bergsteigen essenziell. Wirte sowie Hütten- und Wegereferenten der Alpenvereinssektionen stecken daher Jahr für Jahr viel Arbeit und Engagement in die Pflege und Instandhaltung – und das nicht nur während der Saison.

Text: Christian Rauch

Die kalte Jahreszeit hat begonnen, viele Hütten sind längst geschlossen und winterfest gemacht. Doch um eine Berghütte gegen Schnee und Eis zu wappnen, sind unzählige Handgriffe nötig: „Zwei Seiten Checkliste habe ich mir bereitgelegt“, erklärt Christoph Eder, seit sieben Jahren Wirt des Taschachhauses in den Öztaler Alpen. „Am wichtigsten ist der Frostschutz. Das Wasser muss überall abgelassen werden. Teile, in denen sich Restwasser sammeln kann, wie in den Duschautomaten, muss ich demontieren. Und wo das Restwasser nicht ganz verschwinden kann, wie in den Gullis oder Kloschüsseln, müssen wir Frostschutzmittel verwenden.“ In der Kläranlage baut Eder außerdem die bis zu 40 Kilogramm schweren Pumpen sowie die Fettabscheider aus. Anschließend säubert er die großen Kästen, in denen die vollbiologische Klärung stattfindet, mit dem Hochdruckreiniger. „Und schließlich muss ich den Klärschlamm, der noch vom vorherigen Jahr im Klärschlammbeet getrocknet ist, auf seinem Vlies aufrollen und ins Tal befördern. Dann kann ich den Klärschlamm aus diesem Jahr in das Beet pumpen, wo er wieder ein Jahr lang trocknen kann.“ Das Taschachhaus ist nach seinem Umbau in den Jahren 2005 bis 2008 auf dem neuesten Stand der Technik, Computer steuern Heizung, Kläranlage und Wasserkraftwerk. Trotzdem gibt es für Eder und seine Helfer noch genügend körperliche Arbeit zu verrichten: „Wir machen eine Generalreinigung der Küche und der Lagerräume. Von 156 Schlafplätzen entfernen wir die Matratzen

## Hüttenpächter haben auch im Winter unten im Tal einiges zu tun

und machen jeden Winkel und jede Ritze sauber.“ Außerdem müssen Brücken und Geländer an den Wegen rund um die Hütte vor dem ersten großen Schnee ins Trockene. Und schließlich gilt es das „Winterhaus“ mit 28 Schlafplätzen vorzubereiten: Vier Raummeter Holz sowie Getränke legt Eder darin bereit und hofft, dass Skitourengeher mit der Notunterkunft pfleglich umgehen und ihre Gebühren bezahlen. Während des Winters sehen die engagierten Pächter dann alle zwei Wochen nach dem Rechten. Dabei müssen sie leider immer wieder feststellen, dass zum Beispiel „nicht alle Winterhausbesucher ihren Müll wieder mitnehmen. Manche lassen gar die Tür oder das Fenster auf, sodass Schnee in den Raum geht“.

Während des Winters haben die Hüttenpächter dann auch im Tal einiges zu tun. Schon vor Weihnachten gehen Reservierungen für den nächsten Sommer ein – Gruppen, Schulklassen und professionelle Veranstalter wollen frühzeitig Planungssicherheit für ihre Touren. Auch mit der Personal- und Einkaufsplanung sowie den



Das Personal der Knorrhütte lagert soeben angelieferte Bierfässer ein: Körperliche Arbeit bleibt auch in Zeiten computergesteuerter Technik nicht aus

Foto: Judith Hinderling

Überlegungen zu Neuanschaffungen und Modernisierungs- und Baumaßnahmen für die nächste Saison muss früh begonnen werden. Ihre Wünsche vermitteln die Hüttenpächter anschließend der zuständigen Alpenvereinssektion.

Ansprechpartner für die zehn bewirtschafteten Hütten der Sektion München ist – als hauptamtlicher Betreuer seit zehn Jahren – Thomas Gesell: „Mit unserem Hüttenarchitekten mache ich nach der Saison eine Grobplanung, wir holen Kostenvoranschläge ein und erläutern dann der Geschäftsführung und dem Vorstand die möglichen Baumaßnahmen.“ Größere Projekte, die über 50.000 Euro kosten, brauchen dabei mindestens ein Jahr Vorlauf. In dieser Zeit können Zuschussanträge an den Bundesverband, den Deutschen Alpenverein, gestellt werden. So hat der im Herbst dieses Jahres begonnene Ersatzbau der Höllentalangerhütte im Wettersteingebirge eine achtjährige Planungs- und Genehmigungsphase hinter sich. 4,5 Millionen Euro werden investiert. Dank eines Wasserkraftwerks wird die neue Höllentalangerhütte dann ab 2015 zu den besonders umweltfreundlichen Hütten gehören.

Doch Wasser ist nicht nur eine Energiequelle. „Wasser ist die Achillesferse auf jeder Berghütte“, erklärt Gesell. Ohne Wasser gibt es keine Nudeln, keinen Tee, keine Möglichkeit zur Toilettennutzung, zur Gesichtswäsche oder gar zum Duschen. Wasser wird am Berg aus Quellen oder Schneeschmelze gewonnen, durch Rohre abgeleitet und anschließend zu Trinkwasser aufbereitet. „Seit acht Jahren hat auch die letzte Hütte der Sektion München eine ►

Rechts: Viele Hütten wie die Stüdlhütte am Großglockner können nur (kosten-)aufwendig per Hubschrauber versorgt werden

Unten: Aufbereitungsanlage mit Mikrofiltration und UV-Desinfektion zur Gewinnung von Trinkwasser auf Berg- hütten

Unten rechts: Die richtige Menge an Lebensmitteln für den Hüttenbetrieb einzukaufen, erfordert besonderes Geschick



Foto: Julian Bückers



Foto: Thomas Gesell



Foto: Thomas Gesell

gesetzlich vorgeschriebene Aufbereitungsanlage mit Mikrofiltration und UV-Desinfektion“, so Gesell. Einmal pro Jahr muss eine solche Anlage überprüft werden. Doch Wetter und Klima stellen die Hüttenpächter immer wieder vor ungeahnte Herausforderungen: Während der Hitzewelle des letzten Sommers wurde auf etlichen Hütten das Wasser knapp. Auf dem Watzmannhaus musste Pächter Bruno Verst für zwei Wochen Mineralwasser ausgeben und die Nutzung des Waschwassers stark einschränken. Grund war neben der Wärme vor allem der lange Bodenfrost im Frühsommer, der zu wenig Wasser für die Quelfassung versickern ließ. Im Münchner Haus hingegen könne die Wasserversorgung nicht sehr schwierig sein, denken viele, denn immerhin liegt Deutschlands höchstgelegene Berghütte mitten auf dem zugebauten Zugspitzgipfel. „Schwierig ist die Versorgung auch nicht, aber teuer“, erklärt Hansjörg Barth, der das Haus seit 30 Jahren führt. In Grainau wird Wasser in Tanks gepumpt, die anschließend mit der Zahnradbahn 14 Kilometer und fast 2000 Höhenmeter zum Zugspitzplatt transportiert werden. Dort wird das Wasser in Kanister umgepumpt, damit es auch die restlichen 300 Höhenmeter mit der

Gipfelseilbahn nach oben zum Haus befördert werden kann. Dort wird es dann zur täglichen Nutzung ein weiteres Mal in einen Tank gepumpt. „Der Liter Teewasser kann daher leider nicht so günstig sein, wie viele sich das wünschen“, erklärt Andrea Barth, die zusammen mit ihrem Mann täglich 18 Stunden auf den Beinen ist, um neben dem Übernachtungsbetrieb für die „echten“ Bergsteiger wie die Jubiläumsgratanwärter auch den Massenandrang der Tagestouristen, die bequem mit der Bahn auf die Zugspitze fahren, zu managen. Ein erfolgreicher Gastronomiebetrieb ist für Hüttenwirte sehr wichtig, denn das daraus erwirtschaftete Geld stellt ihre hauptsächliche Einnahmequelle dar. Allerdings müssen sie davon noch das Geld für die Pacht abziehen, die – wie auch die Übernachtungsgebühren – an die zugehörige Sektion abgehen, da letztere als Besitzerin der Hütte für die Erhaltung aufkommen muss. Dafür erhalten die Wirte eine Provision für die Abwicklung der Reservierungen. Planerisches Geschick brauchen Hüttenpächter dabei besonders beim Einkauf von Lebensmitteln. Denn nicht immer ist die Auslastung der Hütte leicht vorherzusagen, zumal bei unsicherem

Wetter viele Gäste fernbleiben und kurzfristig oder gar nicht absagen. Auch der Transport der Waren muss organisiert werden: Gibt es eine Forststraße oder Materialseilbahn, ist der Pächter recht flexibel. Doch drei von zehn Hütten der Sektion München beispielsweise müssen auf dem Luftweg versorgt werden. Da die Genehmigungen für Hubschrauberflüge vom Wohlwollen der Grundstückseigner und vom Naturschutz abhängen, können meist nur vier bis fünf Flüge pro Saison stattfinden. „Der Hüttenpächter ist demnach Unternehmer und Gastronom, Kaufmann, Kläranlagentechniker, Bergführer und Seelentröster in einem“, fasst Thomas Gesell die Aufgaben und Herausforderungen trefflich zusammen. Für die Alpenvereinssektionen wiederum ist es allein mit der Verantwortung für ihre Hütten noch nicht getan: Sie sind auch für die Pflege und Instandhaltung von Wegen rundherum zuständig. Diese Aufgabe übernehmen ehrenamtliche Wegereferenten. Einer davon ist Mark Boenke, der vor rund 14 Jahren von Westfalen nach München und zur Sektion Oberland kam. „Ich habe nach Leuten gesucht, mit denen ich in die Berge gehen kann. Deshalb habe ich einige Arbeitstouren mitgemacht, im Rahmen derer an Hütten und Wegen Reparaturen vorgenommen wurden.“ Das hat Boenke auf den Geschmack

*Wasser ist nicht nur eine Energiequelle, es ist die „Achillesferse“ auf jeder Berghütte*

gebracht: Vor rund fünf Jahren wurde er Wegereferent der Sektion Oberland für das Venedigergebiet, heute ist er auch für die Wege rund um die Stüdlhütte am Großglockner zuständig. Mindestens dreimal im Jahr ist er vor Ort und geht dabei zunächst an einem Wochenende im Juni die fünf Wegrouen seines Gebiets ab. Was der Winter an Spuren hinterlassen hat, wird dann im Juli in einer Arbeitswoche mit bis zu zehn freiwilligen Helfern aus der Sektion und von außerhalb in Ordnung gebracht. „Unsere Damen nehmen gern Pinsel und Farbeimer und bilden den Markierungstrupp“, so Boenke. Im Schnitt muss eine Wegeroute jedes Jahr neu markiert werden, da die beim DAV üblichen rot-weiß-roten Farbzeichen nach einiger Zeit verbleichen. Doch ein einfacher Job ist das Markieren nicht: „Mit der Drahtbürste muss zuerst der Felsen abgerieben und gesäubert werden. Bei mehreren Dutzend Markierungen kann das anstrengender sein als ein Einsatz mit der Brechstange“. Letztere brauchen die Helfer, um große Felsplatten auf den Wegen beiseite zu räumen, die Regen und Schnee freigelegt haben. Manchmal werden die Platten mit der Spitzhacke in passende Einzelteile gehauen und zu einer natürlichen Steintreppe verbaut. Langweilig wird die Arbeit an den Wegen auf alle Fälle nie, wie das folgende Beispiel zeigt: Brücken werden vor dem Winter immer abgebaut und sicher zur Seite gelegt, damit Lawinen und Schmelzwasser sie nicht mitreißen. Doch an einer Brücke fehlte im Frühsommer ein eineinhalb Meter langer Abschnitt. Da aber der Transport eines Ersatzstückes zu kompliziert war – Hubschrauber fliegen im Nationalpark nur nach frühzeitiger Anmeldung und mit hohem Kostenaufwand – „haben wir eben Drahtkörbe mit großen Steinen gefüllt, die als Pfeiler die nun kürzere Brücke tragen“, erzählt Boenke. Doch während der hochsommerlichen Arbeitswochen wird nicht nur gearbeitet. Wenn nach getaner Arbeit noch Zeit ist, geht man Wandern und verbringt zusammen den Abend. So legt der zuständige Wegereferent der Sektion Oberland für das Karwendel, Hermann Sauerer, die Arbeitstage extra rund um die Sommersonnwende: „Da können wir abends das Sonnwendfeuer vor unserer Falkenhütte genießen – wenn das Wetter mitspielt“. Seit vier Jahren betreut er zusammen mit Alex Richter das Gebiet von der Gramaialm auf der Achenseeseite und von Vomp über die Lamsenjochhütte und die Eng bis Hinterriß. Von mehreren Helfern unterstützt, galt es dort erst im September 30 der gelben Wegweiser in Pfeilform aufzustellen, die sukzessive die alten weißen Schilder ersetzen sollen. Auch einige neue Rohrsteher mussten installiert werden. Dafür wird ►



**RIDE POWER BLOCK**

Reibungsfreier Mechanismus für die höchste je erreichte Schaftbeweglichkeit

**EXTENDED BUCKLE RACK**

Schaftschnallen, Zahnband mit Haken verlängert, für super Komfort beim Aufstieg



**OVERLAP CLASURE**

**CARBON CORE**

Ermöglicht Kraftübertragung über ganze Schalelänge - maximale Steifigkeit und Reaktionsfähigkeit

**SOLE**

Auswechselbare Sohle von Vibram und Scarpa, mit allen Ski- und TLT-Bindungen kompatibel

**FREEDOM SL**

FREEDOM SL 1800 GR.



FREEDOM SL WMN



FOLLOW US: [www.scarpa-schuhe.de](http://www.scarpa-schuhe.de)

SCARPA SCHUHE AG - Lörracherstr. 60 - 4125 Riehen info@scarpa-schuhe.de - www.scarpa-schuhe.de

Rechts: Wegebetreuer bei der Arbeit: eine umgefallene Felsplatte mit Markierung musste wieder aufgestellt werden

Unten: Zum Schutz vor Lawinen und Schmelzwasser müssen viele Brücken jedes Jahr ab- und wieder aufgebaut werden



ein rund 75 Zentimeter tiefes Loch gegraben, in das ein Kunststoffrohr kommt und das anschließend mit Kies gefüllt wird, sodass eine Art festes Fundament entsteht. In dieses Kunststoffrohr wird das lange Aluminiumrohr gesteckt, das anschließend das Schild trägt. Vorteil dieser Technik: Wird das Rohr beschädigt oder weggerissen, kann einfach ein neues aufgesteckt werden. Doch soviel Geschick, Fleiß und Einsatzfreude Wegereferenten und ihre Helfer auch an den Tag legen, alles können sie nicht selbst instand halten. Für die Arbeit an exponierten Sicherungsanlagen oder für sehr aufwendige Baumaßnahmen können daher Fachfirmen beauftragt werden. Sauerer beispielsweise bekommt – wenn

Sektionen, Zuschüssen des Bundesverbands, Mittel der Landesförderung und Zahlungen von Sponsoren. „Beim DAV sind es 30.000 Kilometer in Bayern und Österreich“, erklärt Gabriela Scheierl aus dem Ressort „Hütten, Wege, Kletteranlagen“. In der DAV-Satzung steht, dass dieses Wegenetz nicht mehr wachsen, jedoch erhalten werden soll. Wenig Verständnis hat Gabriela Scheierl daher für Menschen, die eigenmächtig einen neuen Anstieg markieren, ohne sich vorher die Erlaubnis des Grundeigentümers zu holen. Außerdem würden sich diese wenig Gedanken um die Pflichten eines

**Mehr als eine Million Euro investiert der DAV im Jahr für die Wegepflege**

Wegehalters, wie die Instandhaltung, machen. Umgekehrt legt der Alpenverein Wege selten still, im Falle größerer Beschädigungen wird ein neuer gebaut. So geschehen im Frühsommer 2012: In der Nähe des Taschachhauses gab es wenige Wochen vor der Eröffnung einen mächtigen Bergsturz. Rund zwei Kilometer Zustiegsweg mussten neu angelegt werden. Dank der Kooperation der Behörden und dem Engagement der Wegegemeinschaft konnte der Bau eines Ersatzsteigs binnen zwei Wochen realisiert werden. Eine reife Leistung. Dennoch hofft Hüttenpächter Eder, dass das nächste Frühjahr von solchen Bewährungsproben absieht, denn „zu tun gibt's hier oben immer genug.“ ◀

Tourentipps: ab Seite 30



Christian Rauch (37), wohnhaft bei Murnau, ist freier Autor und Publizist, u. a. in den Bereichen Landleben und Bergsport. Von ihm erschienen das Buch „Bergerlebnisse“ und die Kulturwanderbücher „Blaues Land“, „Künstlerwege“ und „Fünfseenland“.

hintergrund

Wander-Einmaleins

Für die Berechnung von Gehzeiten auf Schildern empfiehlt der Alpenverein folgende Formel: Für vier Kilometer horizontale Wegstrecke rechnet man eine Stunde. Daneben werden 300 Höhenmeter Aufstieg (bzw. 500 Höhenmeter Abstieg) für eine Stunde zugrunde gelegt. Von den beiden Werten wird zur größeren Zahl die Hälfte der kleineren Zahl addiert. Beispiel: Ein Weg ist auf der Karte 16 Kilometer lang und führt 900 Höhenmeter bergauf. Daraus berechnet sich:  $16 : 4 = 4$  Stunden,  $900 : 300 = 3$  Stunden. 3 Stunden ist der kleinere Wert, also wird er zur Hälfte auf die 4 Stunden addiert: Es ergeben sich 5,5 Stunden Gehzeit. Diese Formel gilt für durchschnittliche, weniger trainierte Wanderer oder Gruppen. Konditionsstarke Geher können besonders die Höhenmeterzahl pro Stunde deutlich übertreffen.

Träume ...



...leben.



DIE GRÖSSTE AUSWAHL FÜR ALLE OUTDOOR-ERLEBNISSE.

Bei Globetrotter Ausrüstung am Isartorplatz finden Sie die größte Auswahl für Outdoor und Reise und die Erfahrung von 150 Globetrotter Experten, die selbst jede freie Minute am liebsten in der Natur verbringen. Neben der qualifizierten Beratung können Sie Ihre Ausrüstung zudem auch gleich unter Realbedingungen testen – z.B. in der Höhen-Kältekammer, im Kanu-Erlebnisbecken oder an der gläsernen Boulderwand. Lassen Sie sich bei uns auf neue Ideen bringen – ein Besuch im spannendsten Outdoor-Testcenter Münchens lohnt sich immer!

VERANSTALTUNGSTIPP:

Globetrotter Film- und Vortragsfestival

Jetzt haben wir sie alle zusammen! Eine Vielzahl an Referenten, Filmen und vielen Überraschungen zum Thema Outdoor. Die Globetrotter Filiale München freut sich sehr, Ihnen wunderbare Momente präsentieren zu können – im Rahmen eines Festivals der Superlative. Am Samstag, 30.11.2013 in unserer Filiale am Isartorplatz. Das komplette Programm finden Sie unter [www.globetrotter.de/muenchen](http://www.globetrotter.de/muenchen).



GLOBETROTTER AUSTRÜSTUNG MÜNCHEN  
Isartorplatz 8-10, 80331 München  
Montag-Samstag: 10:00 bis 20:00 Uhr  
Telefon: 089 / 444 555 7-0  
E-Mail: [shop-muenchen@globetrotter.de](mailto:shop-muenchen@globetrotter.de)

